Zu diesem Heft

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **76 (1982)**

Heft 2

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zu diesem Heft

«Elitär» sei die Sprache der NEUEN WEGE, «weil zu sehr von der eigenen Botschaft eingenommen», war in einem Kommentar des «Kirchenboten für den Kanton Zürich» zum 75jährigen Bestehen unserer Zeitschrift zu lesen. Wir nehmen diese Kritik ernst, zumal sie von einem Freund kommt. Allein, es ist nicht die «e i g e n e Botschaft», die wir zu vertreten suchen, sondern die Botschaft vom werdenden Gottesreich. Sie wurde den Armen und Unterdrückten geschenkt. Ihnen gehört sie, als i h r e «eigene Botschaft» wollen wir sie verstehen und praktisch werden lassen. Daß diese Botschaft nicht «elitär» sein kann, ist eines, ob wir ihrem Anspruch genügen, ein anderes. Sendungsbewußtsein, das sich gegen Kritik abschotten möchte, bleibt uns fremd.

Kritik, die gehört werden soll, hat der Bericht von Karl F. Schellenbaum über «Nestlé in Peru» (NW 1981, S. 56ff.) ausgelöst. Klaus Schnyder, der Pressechef des Nestlé-Konzerns, erhält das Wort zu einer Gegendarstellung. Wir danken ihm für die Anerkennung der NEUEN WEGE als einer «der Wahrheit verpflichteten Zeitschrift». Annegret Kösters und Stefan Wigger sind einzelnen Punkten der Antwort von Herrn Schnyder vor Ort nachgegangen. Bei dieser Kontroverse geht es aber letztlich nicht nur um Fakten, sondern um zwei Perspektiven, die sich ausschließen: einer unpolitischen, die, gerade weil sie sich auf Oekonomie beschränkt, politisches Unrecht zementiert, und einer politischen, die wohl im Detail irren kann, nicht aber im grundsätzlichen Hinterfragen des Zusammenhangs zwischen kapitalintensiven Investitionen und Massenverelendung in der Dritten Welt.

Von Andreas Groß, dem Präsidenten der Schweizer Jusos, veröffentlichen wir das vierte und letzte Referat, das an unserer Jubiläumsveranstaltung vom 28. November 1981 vorgetragen wurde. Bemerkenswert an diesem Referat ist die Verwandtschaft zwischen den Jungsozialisten und den älteren religiösen Sozialisten über zwei Generationen hinweg. Bemerkenswert auch die Erkenntnis, daß eine Jugendbewegung kommen mußte, weil die «Arbeiterbewegung» zur Institution erstarrt ist, die (fast) nichts mehr bewegt und durch (fast) nichts mehr bewegt wird.

Zum Thema «Jugendbewegung» gehört auch Bruno Schlettis Studie über das Asylrecht in der Kirche. Das Problem wurde aktuell, als unser Freund Pfarrer Hans Roy am 12. Juli 1980 einigen Jugendlichen in seiner Kirche Schutz vor den Tränengaspetarden und Gummigeschossen der Zürcher Polizei gewährte. Die Studie zeigt, daß ein Asylrecht in der Kirche den guten Sinn hat und behalten soll, Verfolgten vorübergehend Schutz zu gewähren, wenn nicht vor dem Recht und dem Rechtsstaat, so doch vor der Gewalt, auch vor der gewaltsamen Durchsetzung der tatsächlichen oder vermeintlichen Rechtslage. Daß es heute nicht zuletzt die Aufgabe autonomer Jugendzentren sein könnte, den Asylgedanken zu verwirklichen, ist der vielleicht überraschende Schluß dieser Abhandlung.

Mit Beat Dietschys Artikel über Thomas Münzer setzen wir die Reihe unserer historischen Beiträge fort. Der Kampf um Mündigkeit, um Autonomie, der Kampf der Peripherie gegen das Zentrum findet in Bruder Thomas einen herausragenden Vorläufer. Auch linke Christen haben ihre «Patristik». Traditionen sind nicht nur für Traditionalisten da. Kein «Lutherjahr» ohne die «gefährliche Erinnerung» an Thomas Münzer!

Das einleitende Gedicht war ein weiteres Geschenk von Dorothee Sölle zum 75. Geburtstag der NEUEN WEGE.

Die Redaktion